

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Soziales.

Wie die Unternehmer Wort halten!

Wie die organisierten Unternehmer im Baugewerbe es verstehen, die Bestimmungen des abgeschlossenen Tarifvertrages zu umgehen, beweisen folgende Fälle: Der Baumeister Meißmann, Mitglied des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Dresden, führt den Anbau einer Umladerampe auf dem hiesigen Friedrichstädter Bahnhof aus. Bei diesem Bau macht er ein größerer Transport von Erdmassen notwendig. Um aber nun für das Transportieren der Erdmassen ohne Tarifbruch den Tariflohn, 48 Pf. pro Stunde, nicht zu zahlen, werden zu dieser Arbeit mit Einverständnis der Betriebsleitung des Friedrichstädter Bahnhofes zehn Streifenarbeiter mit einem Aufsicht verwendet. Diese Staatsbahnarbeiter machen die Arbeit nicht während ihrer Arbeitszeit, sondern von früh 5 bis 6 Uhr und abends von 6 bis 9 Uhr laden sie die Baumaterialien im Afford für 35 Pf. das Kubikmeter Erdmasse. Am Sonntag den 27. Juni wurden zwei Bauarbeiter mit dem Baumeister entlassen, für sie sei keine Arbeit mehr, da die Streifenarbeiter nun auch die Loris abladen werden.

So werden die Bestimmungen des für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarifvertrages umgangen. Und das zu einer Zeit, wo es in Dresden wegen der daniederliegenden Baukonjunktur genügend tüchtige arbeitslose Bauarbeiter gibt, die auch Pflichten dem Staat, der Gemeinde und ihrer Familie gegenüber zu erfüllen haben. Es ist fraglich, ob die Staatsbahnverwaltung mit dem Verhalten der Betriebsleitung des Friedrichstädter Bahnhofes einverstanden ist. Streifenarbeiter täglich außer ihrer Arbeitszeit vier Stunden zugunsten des Baumeisters Meißmann für geringen Lohn arbeiten zu lassen. Denn dadurch wird zweifellos die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nicht gefördert.

Der Baumeister Wagner jun., Mitglied der Schlichtungskommission des Bauarbeiterverbandes in Dresden, führt für die Gemeinde Blasewitz einen Schloßbau aus. Dieser Herr ist nun der Ansicht, Kanalisationsbauten seien nicht in dem für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarifvertrage begriffen, infolgedessen brauche er nicht den im Tarifvertrag festgesetzten Lohn, 48 Pf. pro Stunde, für diese Arbeit zu zahlen, sondern nur nach der Leistung des einzelnen Arbeiters, und da sei ein Lohn von 40 bis 45 Pf. pro Stunde genügend. Allerdings bestehen keine besonderen Vereinbarungen über die Kanalisationsarbeiten laut des für Dresden und Umgegend für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarifvertrages, aber der Vertrag ist für das gesamte Baugewerbe abgeschlossen worden und dazu gehören nach der Auffassung eines jeden Bauarbeiters auch die Kanalisationsbauten.

Diese Muster von treuen Baumeistern übertreffen noch die Firma Dunderhoff u. Widmann und die Firma Odorico, die auch Mitglieder des genannten Arbeitgeberverbandes sind und gegenwärtig Kanalisationsbauten für die Stadt Dresden ausführen. Diese Firmen zahlen statt des Tariflohnes (48 Pf. pro Stunde) 32 bis 37 Pf. pro Stunde bei einer Arbeitszeit von (statt 9 Stunden) 10 bis 13 Stunden täglich.

Drahtlicher können die Beweise für den Tarifbruch der organisierten Arbeiter im Baugewerbe, die bei jeder Kleinigkeit den Arbeitern Tarifbruch andichten wollen, nicht erbracht werden. Wenn die Unternehmer, die dem Arbeitgeberverband angehören, den gegenseitig abgeschlossenen Tarifvertrag nicht einhalten wollen, wie sollen dann die Arbeiter in der Lage sein, diejenigen Unternehmer, die dem Arbeitgeberverband noch nicht angehören, z. B. die Firma Holzmann u. Co., zu veranlassen, den Tarifvertrag einzuhalten.

Aus der Umgegend.

Die Aussperrung bei der Firma Hebenstreit u. Jemisch
In Pirna dauert fort. Kürzlich versuchte der Vertrauensmann der Zigarlarbeiter eine Einigung herbeizuführen. Er schrieb einen höflichen Brief an die Firma und bat um Unterredung zwecks Beilegung des Konflikts. Der Brief kam jedoch uneröffnet mit der Post wieder an den Absender mit dem Bemerke: Abwider demüthlich R. ... Also die Firma dokumentierte nochmals ihre Stellung, daß sie nicht mit der Organisation der Aussperrten zu tun haben will. Trotzdem versuchten die Aussperrten wiederum eine Einigung herbeizuführen. Sie wählten ohne Hinzunahme des Organisationsleiters eine Kommission, die den Antrag erhielt, zum Fabrikanten zu gehen und mit diesem zwecks Beilegung der Differenzen zu verhandeln. Die Kommission ging, aber wiederum legte die Firma die gleiche Haltung an den Tag. Im Kontor angekommen, war der Chef wieder nicht zu sprechen und aus seiner stillen Klause nicht herauszulassen. Der Buchhalter erklärte: Herr Hebenstreit sei auf seinem Zimmer und vor Aufregung etwas krank; er könne nicht in der Sache tun. Das ist eine Halsstarrigkeit, die bei derartigen Anlässen, unter solchen Umständen, selten anzutreffen ist und wohl auch bei dieser Firma noch schwinden wird. Denn die Arbeiter halten treu zusammen. Will Herr Hebenstreit seinen Betrieb still liegen lassen, dann sind seine Lockmittel in der Pirnaer und Waagner Amtskasse unverständlich.

Während Arbeiter flatterten heute folgende Schriftstücke ins Haus:

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß, nachdem Sie freiwillig aus der Arbeit getreten sind, wir Sie definitiv entlassen haben.
Hochachtung
Hebenstreit u. Jemisch.

Die Firma scheint ganz vergessen zu haben, daß nicht die Arbeiter die Arbeit einstellen, sondern einstellen mußten auf Veranlassung der Firma, da diese keinen Tabak mehr zur Verarbeitung anseheuten ließ. Die Arbeiter sollten erklären, daß sie zu den alten Bedingungen weiter arbeiten wollten. Was sein, daß bei der jetzigen Quantschuppe die Gedanken bei manchen Leuten etwas unklarer sind, aber die Aussperrten können ja, selbst auf ihre gute Organisation, warten. Um so günstiger wird schließlich für sie der Beschluß.

Inland.

Generalaussperrung der Textilarbeiter in Münsterlande.
Der Verband der Münsterländer Textilindustriellen behauptet, da auch die letzten Verhandlungen zur Beilegung der

Differenzen bei der Firma Brinkhaus in Warendorf und Saffendorf gescheitert sind, sämtliche organisierte Textilarbeiter und -arbeiterinnen im Münsterlande auszusperren.

Gekündigt sind im ganzen 3500 Personen, die am Sonntag den 11. Juli die Betriebe verlassen. Von der Aussperrung betroffen werden folgende Orte: Emsdetten, Warendorf, Saffendorf, Greven, Nordwalde, Vorghorst, Mejum, Neuenkirchen, Nibbenbüren und Dülmen. Im Emsdetten allein sind 1250 Arbeiter von der Kündigung betroffen.

In Greven fand am Freitagabend eine stark besuchte Versammlung der örtlichen Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Der christliche Gewerkschaftssekretär Camps referierte über die Lage und verneinte nicht, daß bei dem Tiefstand der Konjunktur die Sache der Arbeiter nicht gut stünde.

Tariffündigung in der Holzindustrie.

Der Rheinisch-westfälische Arbeitgeberbund für das Holzgewerbe, Bezirksverband Bochum, sowie die Tischlerzunftgenossenschaft zu Bochum kündigten den zwischen den Vorgesetzten und der Zahlstelle Bochum des Deutschen Holzarbeiterverbandes abgeschlossenen Tarifvertrag, der am 1. Oktober dieses Jahres abläuft.

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Der Zementarbeiter-Streit in Walsoll, der 13 Wochen dauerte, ist durch Verhandlungen beendet. Das Koalitionsrecht bleibt unangetastet. Die Streikenden werden wieder eingestellt. — Der Streit der Kupfer- und Zinnarbeiter in Stettin dauert unverändert fort. — Ein Zimmererstreik in Stargard wurde nach dreitägiger Dauer erfolgreich beendet. — In Stuttgart ist der in Offenbach und Berlin schon angenommene Tarif in der Lederwarenindustrie ebenfalls im Prinzip angenommen worden, mit Ausnahme einiger noch am Orte zu regelnder Bestimmungen, die diese Woche nicht erledigt werden können, da einige Mitglieder der Schlichtungskommission verreist sind.

Ausland.

Schwarzarbeiter in Spanien.

Die Arbeitergewerkschaften von Coruna haben sich mit den streikenden Weberinnen solidarisch erklärt, um gegen das scharfe Eingreifen der Polizei zu protestieren. Sie haben den Ausbruch von zwei Tagen verfügt, worauf die Fabrikbesitzer mit der Aussperrung von ebenfalls zwei Tagen geantwortet haben.

Zum Streik der Gasarbeiter in Budapest.

Zwischen der Gasgesellschaft und den streikenden Gasarbeitern sind Unterhandlungen gepflogen worden, die resultativ verlaufen, obgleich die Streikenden auf ihre Forderung, daß die ausfallenden 27 Arbeiter wieder eingestellt würden, verzichteten. Die Gasgesellschaft erklärte nämlich, nur 600 der Streikenden wieder annehmen zu wollen, da die übrigen Stellen angeblich bereits anderweitig besetzt seien.

Parteiangelegenheiten.

Agitation für die Parteipresse.

Am vergangenen Sonntag wurde in Magdeburg eine Agitation für die Volksstimme veranstaltet. Trotz der Hitze und der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit und Verkürzung der Arbeitszeit wurden über 500 Abonnenten gewonnen.

In Stettin hat am selben Tage eine Agitation dem Volksboten 100 Abonnenten gebracht. Eine Reihe von Bezirken hat die Agitation vorläufig zurückgestellt, so daß sich demnächst die Zahl der neuen Leser noch vervielfachen dürfte.

Die Sozialdemokratie im Landtag von Koburg-Gotha.

Nachdem am 11. gothaischen Wahlkreis (Lambach-Georgenthal) an Stelle des doppelt gewählten Genossen Voss, der im 8. Wahlkreis angenommen hatte, Genosse Schauder in der Radwahl gewählt worden ist, besteht die sozialdemokratische Fraktion im Gothaer Landtag aus folgenden sieben Genossen: Voss, Denner, Joos, Köllner, Schauder, Tillig und Wolf.

Im Koburger Landtag scheidet als einziger Sozialdemokrat Genosse Mampel.

Soziales.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1907.

Einen sehr umfangreichen Bericht hat der Zentralverband der deutschen Konsumvereine auch in diesem Jahre herausgegeben. Er ist wieder ein Dokument für das erfreuliche Gedeihen der Konsumvereine, wie auch des Zentralverbandes selbst. Aus dem mit Bienenfleiß zusammengestellten Zahlenmaterial leben wir einiges hervor, das unsere Leser interessieren dürfte.

In Deutschland sind etwa 2150 Konsumvereine mit circa 1 250 000 Mitgliedern vorhanden. Davon hatten sich Ende 1907 959 (879 im Jahre 1906) Vereine mit 879 221 (635 363) Mitgliedern dem Zentralverband angeschlossen. Sie erzielen einen Gesamtumsatz von 238 Millionen Mark, wozu noch der Umsatz von 25 anderen Genossenschaften und der der Großhandels- und Einzelhandelsvereine zu rechnen sind, was einen Umsatz von 303 1/2 Millionen Mark ergibt. An diesem Ergebnis sind die sächsischen Vereine hervorragend beteiligt. 161 Vereine mit 234 907 Mitgliedern gehören dem Verbande an, sie erzielen einen Umsatz von 68 Millionen Mark, das ist fast ein Drittel des Gesamtumsatzes. Vom Gesamtumsatze stammen Waren im Werte von 27 Millionen aus der Eigenproduktion, in Sachsen 1/2 Million Mark. Die einzelnen Vereine hatten im Durchschnitt 936 Mitglieder und erzielten 253 683 M. Umsatz. Auch hier stellen sich die Verhältnisse der sächsischen Vereine bedeutend günstiger, sie hatten bei einem durchschnittlichen Mitgliederstand von 1345 einen Durchschnittsumsatz von 427 852 M. Das einzelne Mitglied erzielte im Reiche 271 M., in Sachsen 270,40 M. Umsatz. Die Vereine erreichten einen Bruttogewinn von 42,9

Millionen Mark (in Sachsen 14,4 Millionen Mark), einen Reingewinn von 20,3 Millionen Mark (7,4 Millionen in Sachsen), wovon 18 Millionen Mark als Dividende verteilt wurden (6,8 Millionen Mark in Sachsen).

Auch die Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine entwickelt sich immer mehr. Sie setzten 1907 für 56,8 Millionen Mark Waren um (46,5 Millionen 1906). Um den höheren Anforderungen zu genügen, wird sie gezwungen sein, ihr Kapital, das jetzt 1 Million Mark beträgt, zu erhöhen.

Eine Anzahl Produktivgenossenschaften hat sich dem Zentralverband angeschlossen, die auch gute Erfolge erzielten, und ihren Absatz namentlich in Konsumvereinen finden.

Der Zentralverband selbst hat seine Einrichtungen bedeutend verbessert. Neben dem Verlag ist eine eigene Druckerei in moderner Ausstattung getreten. Das Frauenvereinsorgan wurde durch das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt abgelöst. Der Verband beabsichtigt, noch eine juristische Abteilung zu schaffen, während eine solche für Versicherungsweesen schon in der Entwicklung begriffen ist.

Ein allgemeiner Tarifvertrag wurde mit dem Verbande der Wäcker abgeschlossen, während ein solcher mit dem Verbande der Lagerhalter und dem der Handlungsgehilfen nicht zustande kommen konnte.

Der Bericht enthält noch sehr eingehende und interessante theoretische Untersuchungen über die Genossenschaften, mit denen wir uns nicht näher beschäftigen können. Hervorheben wollen wir doch, daß darin dem Ergonosen Dr. Hans Müller mit seiner famosen „Antiklassenkampftheorie“ ein kräftiges „Schuster bleib bei deinem Leisten“ entgegenzusetzen wird. Ebenso einverstanden sind wir mit der Neutralitätserklärung der Genossenschaften.

16. Verbandstag des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter und verwandten Berufsgenossen.

München, den 6. Juli.

Im Saale des Arzberger Keller tagt in der Zeit vom 7. bis 10. Juli der 16. Verbandstag der Brauereiarbeiter-Organisation. Die Tagesordnung, die innerhalb der Tage erledigt werden soll, ist eine sehr umfangreiche. Der Geschäftsbericht des Hauptverbandes, der sich auf die Jahre 1906 und 1907 erstreckt, denkt schon eingangs des schmerzlichen Verlustes, den die Organisation durch den Tod des Hauptvorsitzenden Kollegen Bauer, der seinen letzten Lebenswech der Größe und dem Wohle des Verbandes widmete, erlitten hat. Mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte des Verbandsvorstandes hat eine kombinierte Sitzung des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Schell betraut. Kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Beschluß gefaßt, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorsitzenden anzustellen, aber Kollege Bauer sollte die Anstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorsitzenden klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden konnten und eine durchgreifende Änderung vorgenommen werden mußte. Nicht allein der Hauptvorsitzende, sondern auch der Stellvertreter und der Hauptkassierer mußte entlassen werden. Die Differenzen und Lohnbewegungen haben einen erheblichen Teil der Tätigkeit des Verbandsvorstandes in Anspruch genommen. Aus den Kämpfen mit dem Unternehmertum habe die Organisation einen ungehauenen moralischen Nutzen gezogen, der die finanziellen Opfer aufwiegt. Die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl, die günstige Entwicklung der Lohnverhältnisse und vor allem das innige Schwärmen der Brauereiarbeiter mit ihrem Verband, deren Treue und Begeisterung für ihn so leicht kein Stolz mehr erschüttern kann, seien bereits Zeugen dafür, wie die Kämpfe dazu beigetragen haben, die Organisation zu kräftigen. Angriffskreuzfahrten fanden in den letzten zwei Jahren in 69 Orten 73 Mal, in 52 Orten sind 57 Abwehrkreuzfahrten und 14 Aussperrungen zu verzeichnen. Im Jahre 1906 waren an den Kämpfen insgesamt 796 männliche und 59 weibliche, im Jahre 1907 aber 2373 männliche und nur 18 weibliche Mitglieder beteiligt. Die Dauer des Streiks betrug in den zwei Jahren insgesamt 4258 Tage und verursachte insgesamt 108 333 M. Wenn auch schwere Opfer gebracht werden mußten, so wurde dem Unternehmertum doch die Erkenntnis beigebracht, daß es ein gefährliches und nutzloses Unterfangen ist, den Brauereiarbeiterverband zu vernichten zu wollen. Die Vorgänge beim Augsburger Kampf und die Stellungnahme des Vorkämpfers hiesiger Brauerei haben die Verhandlung gezwungen, zu einer neuen Waffe für den Kampf mit dem Unternehmertum zu greifen, nämlich zum Anlauf und Betrieb einer eigenen Brauerei. Mit dem Erlaß, den dieser Schritt für die Organisation gebracht hat, könne man voll auf zufrieden sein. Die zahlreichen und kostspieligen Kämpfe machten die Erhebung von Ertragsbeiträgen notwendig und macht der Bericht die lebendige Erwähnung, daß die über große Zahl der Mitglieder bei Entzündung der Ertragsbeiträge ihre Solidarität und Disziplin im höchsten Maße gezeigt haben. — Der Bericht konstatiert ferner, daß in einer Reihe von Fällen die Kollegen unter Einwirkung der Disziplin in Streit getreten sind, ohne sich mit dem Hauptverband in Verbindung zu setzen oder dessen Genehmigung eingeholt zu haben. Das sei um so verwerflicher, als die Bezahlung der hohen Sozialversicherungsbeiträge unentgeltlich Brauereien geradezu anverleihen hätte heraufbeschwören, um in den Genuss der Entschädigung zu gelangen. Mit und ohne Streit wurde in den beiden Jahren für 16 010 Arbeiter zusammen 77 554 Stunden Arbeitszeitverkürzung und für 31 740 Arbeiter zusammen 81 083 M. Lohnverhöhung pro Woche erzielt, was bei den einzelnen im Durchschnitt 2,55 M. Lohnverhöhung und 4,84 Stunden Arbeitszeitverkürzung ausmacht. — Im Jahre 1906 wurden 197 Tarifverträge für 14 450 Personen abgeschlossen. Der Reichstag hat im Jahre 1906 28 501, im Jahre 1907 35 255 Mitglieder. Der Bericht trägt über große Fluktuation. Bei 28 163 Neuaufnahmen innerhalb zwei Jahren beträgt die Mitgliedszunahme 9835. Doch wurden nicht weniger als 18 328 gleich 65 Proz. der aufgenommenen Mitglieder wieder fahnenflüchtig. Die größte Fluktuation weist der Bezirk Breslau auf, ihm folgt Karlsruhe und Berlin. Für 229 Gewerkschaften wurden insgesamt 14 183 M. Ertragsbeiträge bezahlt; Reichsweit wurde 215 Kolonnen gewährt und beliefen sich die hierfür auszugebenden Kosten auf 16 587,59 M. Der Kassenbericht schließt im Jahre 1906 mit einer Einnahme von 611 328 M. und einer Ausgabe von 875 117,57 M. ab, was eine Mehreinnahme von 117 781,91 M. ergibt. Das Jahr 1907 schließt mit einer Einnahme von 665 147,44 M., einer Ausgabe von 542 863,06 M., was eine Mehreinnahme von 122 284,38 M. ergibt. Die Auflage des Verbandsorgans, Brauereiarbeiter-Zeitung betrug im Durchschnitt 32 688 Exemplare.